

Sentiero Bernina Sud – eine wildromantische Tour um den Bernina-Bergstock

Freitag starten wir früh und steigern unsere Vorfreude auf die Berge beim Fahren über den Julierpass. Am kleinen Parkplatz hinter dem Maloja-Viewpoint treffen peu-a-peu alle ein und wir lassen die dicken Regensachen im Auto. Nach kurzer Strecke tauchen wir dafür ins Wasser ein im Läggh da Cavloc. Nach dem erfrischenden Bad und kurzer Vesperpause machen wir uns dann an die ca.1000 Meter Aufstieg. Zunächst gemütlich über Wiesen, Moränen, Granitblöcke immer das Rauschen aus dem Val Forno im Ohr. Zuletzt geht es steil teils über Holztreppen einen toll angelegten Weg hinauf zur Forno-Hütte auf 2574 Metern und tollem Ausblick auf die Gletscherzunge des Fornogletschers.



Foto1 Karin Kleiner: Aufstieg zur Forno-Hütte

Nach dem Gruppenfoto beziehen wir unsere recht gemütlichen kleinen Zimmer und genießen noch auf der Terrasse Sicht und Getränke.



Foto 2 Karin Kleiner: Ankunft an der Forno-Hütte

Ein leckeres Gulasch zum Abendessen und Abendrot über dem Gletscher verbunden mit der Vorfreude auf drei weitere supertolle Sonnentage lassen uns rasch einschlafen.

Samstagmorgen empfängt uns die aufgehende Sonne die die Berge langsam erleuchtet sowie eine herrliche klare Luft. Schwer fällt und der Abschied von der gastlichen Hütte, zumal der Aufstieg zum Sella de Forno mit 2769 Metern schnell schweißtreibend wird. Dafür auf der italienischen Seite ein kühlender Abstieg übers Schneefeld.



Foto 3 Harald Göller: Aufstieg zum Pass



Foto 4 Harald Göller: Abstieg im Altschnee

Nach dem Altschnee eine wunderschöne Wiese den Berghang entlang mit Anemonen in allen Blütenständen und weiter durch den Wald hinab ins Valmalenco. Ein kurzer Gegenanstieg bringt uns zur Alpe Oro mit einer kleinen, privaten Hütte. Die Senora hat Kaffee für die Durstigen, die Schattenhungrigen machen Pause unter einer großen Tanne und alle genießen den Blick auf den gegenüberliegenden Monte Disgrazia.



Foto 5 Karin Kleiner: Pause an der Alpe Oro

Eine lange Passage führt uns zur Alpe Oro allerdings mit einer ungeplanten Pause, Susanne (Name geändert) verstaucht sich so den Knöchel, dass sie nicht mehr wirklich weiterkann. Zum Glück schafft sie es mit Ingrid's fachkundigem Verband und Stöcken zur Alpe Oro, wo nach etwas Telefoniererei mit der italienischen Leitstelle der Sanka flott den Wirtschaftsweg hinaufkommt. Die drei freundlichen Sanitäter nehmen Sie mit ins Tal, besorgen ihr ein Zimmer nachdem die Erstversorgung sichergestellt ist

Die Zwangspause hatte für die Gesunden den Vorteil dass es nachmittags etwas kühler wurde für den letzten Anstieg zum Rifugio Longoni (2450 Meter) über eine wunderschöne Hochebene mit Moor, spektakulären Seen, Blumenwiesen, zahllosen Wasserfällen über Steilstufen und gigantischem Panorama.



Foto 6 Karin Kleiner: Eine traumhafte Hochebene und Panorama

Hinter einer Felsnase empfängt uns Maestro Giuseppe mit bestem Italienisch und charmantem Lächeln, Peroni mit und ohne Alkohol. Als Meisterkoch macht er seinem Namen alle Ehre und serviert

uns Risotto und Braten zum Abendessen und einen Genpi als Absacker bevor wir im Schlafrum in unsere jeweiligen Kojen beziehen.



Foto 7 Marianne Blumer: Ein Prosit auf den Meisterkoch

Birgits Idee den Wecker auf Mittenacht zu stellen um Sternschnuppen zu schauen wir schnell verworfen. Dann also um sechs den Wecker fürs Frühstück und einen eher frühen Start solange es noch etwas kühl ist. Steil geht es entlang der Schrofenhänge zum Sass und Fuorcella d'Entova (2831 Meter) über einen gesicherten Steig, viel Blockstein und vorbei an einem Gletschersee mit türkisblauem Wasser.

Ein ganz besonderes Granitfeld mit Kulisse lädt zum Gruppenfoto ein.



Foto 8 Karin Kleiner: Im Granitfeld

Nach dem Pass haben wir erstmalig Blick auf das Berninamassiv in seiner ganzen majestätischen Form.



Foto 9 Claudia Eith: Blick auf das Berninamassiv

Der lange Abstieg ins Vallone delle Scascene führt uns vorbei an der alten Gedenkstätte der Gebirgssoldaten und einer verlassenen Mine. Vor allem aber geht es ewig über Blockstein und jeder Schritt braucht Konzentration. Umso schöner dann ein Abschnitt am Flussbett entlang mit fein gemahlenem Berninasand.



Foto 10 Harald Göller: Auf der Brücke über den Scascene

Über eine Brücke und einen Waldweg kommen wir zu Alpe Musella wo die angekündigte Einkehrmöglichkeit geschlossen ist – also wird der Dorfbrunnen zu unserer Rettung um den Flüssigkeitshaushalt aufzufüllen. Norbert hat sogar noch Melonenschnitze, die anderen teils Kuchenreste vom Frühstück als Stärkung für die letzte Wanderstunde zur Rifugio Zoia (2021 Meter)

Ein breiterer Weg fordert weniger Konzentration und jeden Schatten im Wald genießen wir. Am Meisten aber genießen wir die Duschen im Rifugio die wir mitgebucht hatten. Ohne zu kleben und erfrischt gibt es noch auf der Aussichtsterrasse kühles Flüssiges und später Abendessen mit Minestrone oder Risotto, Gulasch und Eis zur Nachspeise.



Foto 11 Karin Kleiner: Norbert hat noch saftige Melone

Recht bequeme Betten und die Ruhe ringsum lassen uns gut Schlafen bevor es Montag zur letzten Etappe geht. Ein gleichmäßiger Aufstieg zwischen Felswänden, Kiefern und Lärchen mit dem typisch harzigen Duft führt zu den Laghi di Campaneda. Zu flach zum Baden aber wunderschön anzusehen.

Am gleichnamigen Pass auf 2626 Metern haben wir nochmals einen tollen Blick auf die prominente Berninagruppe und unseren ganz eigenen Instagrampoint.



Foto 12 Marianne Blumer: Tor ins Val Poschiavo

Ein kurzer Abstieg zum Pass de Cancian und wir sind wieder auf Schweizer Boden.



Foto 13 Karin Kleiner: Abstieg ins Engadin

Gelbe und bunte Wiesen, Bäche, zeigen immer wieder, dass unser Begeisterungspotential noch nicht ausgeschöpft ist.

Eine Mittagspause auf einem runden großen Felsbuckel am Bach mit tollem Blick und Plantschoption im Bach geben frische Kraft für den restlichen Abstieg nach Poschiava im Engadin (1014 Meter).

Bis zum Dorf haben wir Wanderwege und dann das Highlight am Bahnhof: wir können auf den früheren Berninazug wechseln und quasi direkt einsteigen und die spektakuläre Unesco Zugstrecke über den Berninapass hat ihren Titel verdient.



Foto 14 Claudia Eith: Rückfahrt mit der Bernina-Bahn

Die rote Rätische Bahn bringt uns über den Pass nach St Moritz und flott müssen wir umsteigen in den Bus nach Maloja. Am Parkplatz treffen wir Susanne fast wohlauf, sie hat es mit den Öffis gut hergeschafft und zwischenzeitlich die Landschaft im kleineren Umkreis genossen.

Dann leider Abschied in der Gruppe und nach unglaubliche wundervollen vier Sonnentagen, einmal rund ums Berninamassiv zu Fuß, per Bahn und Bus.

Bericht: Ingrid Lauber und Claudia Eith

Fotos: Karin Kleiner, Marianne Blumer, Harald Göller, Claudia Eith